

(Pflingstfreuden und Pflingstpesen.) Das war in früheren Jahren eine der vergnüglichsten Arbeiten: die Ausarbeitung des Pflingstprogramms. Denn darüber war sich jedermann klar, daß ein Ausflug unternommen werden mußte. Und bei aller Qual der Wahl bot sich eben doch schon ein Vorkennuß der Freude, wenn man das Problem studierte, ob eine Bachaufahrt, ein Fußmarsch durch den Wienerwald oder ein Ausflug nach Baden die günstigsten Chancen bot. Noch früher, so etwa in den Siebziger- und Achtzigerjahren, war man allerdings bescheidener. Da galt eine Wagenpartie nach Grinzing oder Döbling mit einem Bachhendlimbik und einem Heurigenaufguß als obligater und kaum zu überbietender Festgenuß, dessen Reize durch die lächerliche Billigkeit aller damaligen Unternehmungen nicht im mindesten geschmälert wurden. So war Pflingsten seit jeher ein leuchtend roter, von Zufriedenheit durchstrahlter Kalendertermin im Wiener Leben. Wohin ist doch die ganze wundervolle Anmut, die lächelnde Glückseligkeit dieser friedfertigen Volksfesttage entschunden? Wenn man heute gefragt würde, was man zu Pflingsten unternimmt, klänge es beinahe wie Ironie. Im all-

gemeinen werden die meisten wohl schon zufrieden sein, wenn der kriegsmäßig bescheidene Familienmittagstisch mit einem halben Kilogramm Rindfleisch ausgestattet ist. Ein Bachhendl mit Gurkenalat, einst die traditionelle Pflingstmahlzeit, die selbst der kleinste Handwerker sich spendierte, kann sich heuer wohl nur ein Kriegsgewinner leisten. Und was den herkömmlichen Pflingstaussflug anlangt, er wird nur die wenigsten unter uns außerhalb der Banneile des Stephansturmes führen. Eine Familienjause am Rabenberg ist unter dreißig Kronen nicht zu bestreiten. Ein halbes Stündchen im Dritten Kaffeehaus allein kostet schon, wenn man mit Kind und Kegel ausruht, weit mehr als zehn Kronen. Ein Kutschler nach Baden verschlingt den halben Monatsgehalt eines Staatsbeamten. Die Pflingstpesen lassen keine richtige Pflingstfreude aufkommen. Wann aber wird die Zeit wiederkehren, da der Pflingstsonntag dem Wiener Leben den Stempel heiterer, sorgloser Gemütslichkeit und Genußfreudigkeit verleiht? Wann wird wieder die helle Freude der Buben und das glückselige Lächeln halberblühter Mädels das alte, sonnige Wort wahr machen, das von Pflingsten, dem lieblichen Feste erzählt?